

## Vortrags- und Informationsaufenthalt in Indien: eine Einladung des Goethe-Instituts New Delhi

Thomas Wollschläger, Thomas Stäcker

Das Goethe-Institut in New Delhi hat in den vergangenen Jahren den fachlichen Dialog zwischen indischen und deutschen Informationsspezialisten zum Thema „Digitale Bibliotheken“ intensiv gefördert. Da das Thema in Indien großes Interesse findet und das Goethe-Institut bestrebt ist, die deutsche bibliothekarische Praxis und Expertise einem breiteren indischen Fachkreis zugänglich zu machen, hat es in diesem Jahr zwei Referenten, Thomas Stäcker von der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel und Thomas Wollschläger von der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt, zu Vorträgen nach Neu-Delhi und Mumbai (früher Bombay) eingeladen. Die Einladung wurde zeitlich mit dem internationalen Workshop zum Thema „Digital Preservation of Heritage and Research Issues in Archiving and Retrieval“ abgestimmt, der vom 29. bis 31. Oktober 2007 in Kolkata (früher Kalkutta) stattfand und auf dem beide Referenten mit den Themen „Digitalisierung“ und „Langzeitarchivierung“ vertreten waren. Der folgende Bericht gibt eine Zusammenfassung der Vorträge und Informationsveranstaltungen sowie Ergebnisse und Eindrücke aus Sicht der beiden Referenten wieder.

### Vortragsveranstaltungen

Vorträge wurden gehalten im Goethe-Institut Delhi, das dort nach dem bekannten deutschen Indologen Max Mueller Bhavan heißt, auf der Konferenz in Kolkata und am Indira Gandhi Institute of Development Research in Mumbai. Thomas Stäcker referierte über das Thema „Preserving the Past – Towards the Digitization of the German Cultural Heritage“, Thomas Wollschläger über „nestor and kopal – Co-operative Approaches to Digital Long-Term Preservation in Germany“. Die Vorträge an den verschiedenen Orten waren weitgehend inhaltsgleich, wurden jedoch dem Veranstaltungsrahmen angepasst; so enthielten die Versionen für den Workshop in Kolkata detailliertere technische Informationen, während die Vorträge in Delhi und Mumbai sich an ein eher breiteres Publikum richteten und durch allgemeine Informationen zu den beiden Bibliotheken im Umfeld der deutschen Bibliotheklandschaft ergänzt wurden. Dies erwies sich als gute Mischung, wie bereits beim ersten Vortragstag am 26. Oktober im Max Mueller Bhavan deutlich wurde. Die Anwesenden waren Bibliothekare, Mitarbeiter aus Informationseinrichtungen, aber auch im weiteren Sinne interessiertes Publikum aus Delhi. Es erwies sich als Vorteil, dass die beiden Vorträge inhaltlich in vielen Teilen aufeinander aufbauten. Thomas Stäcker gab einen Überblick über derzeit in Deutschland laufenden Digitalisierungsaktivitäten und über die konkreten Digitalisierungsprojekte der HAB

und behandelte Fragen der Langzeitarchivierung der digitalisierten Ressourcen der Bibliothek und ihre Zugänglichkeit; in Thomas Wollschlägers Vortrag standen generelle Fragen und Problemkreise der Langzeitarchivierung im Mittelpunkt, ihre Adressierung im Rahmen der nestor-Community und der Aufbau eines konkreten Archivierungsprojekts an der DNB. Es zeigte sich in der anschließenden Diskussion, dass die indischen Kollegen mit nahezu denselben Problemen konfrontiert sind. Unterschiede ergeben sich in bestimmten Materialfragen (z.B. der Erhaltung spezieller landestypischer Materialien wie Palmblattmanuskripte), in der Skalierung der Digitalisierungs- und Archivierungsaktivitäten und deren Verteilung auf bestimmte Typen von Informationskultureinrichtungen und den Möglichkeiten, wie breite Anwenderkreise von neuen Entwicklungen profitieren können. Die mit am häufigsten gestellten Fragen betrafen die Nachnutzbarkeit der Erfahrungen aus Deutschland und die Möglichkeiten gegenseitiger Kooperation.

Ein ähnliches Echo ergab sich bei der zweiten Vortragsveranstaltung dieser Art, die am 2. November am Indira Gandhi Institute of Development Research in Mumbai stattfand. Auch hier war die anschließende Fragerunde ein deutliches Zeichen für das hohe Interesse an der Thematik: Die Diskussion wurde mit einer erfreulichen Lebendigkeit geführt, wie sie in vergleichbarem Rahmen im deutsch-europäischen Kontext nur selten anzutreffen ist. Dies war auch für die beiden Referenten eine sehr positive Erfahrung und intensivierte die Bereitschaft, künftig mit indischen Partnern und/oder Partnerinstitutionen enger zusammenzuarbeiten.

Eine andere Prägung als die Veranstaltungen in Delhi und Mumbai hatte naturgemäß der internationale Workshop in Kolkata, der unter dem Thema „Digital Preservation of Heritage and Research Issues in Archiving and Retrieval“ stand. Neben den beiden deutschen und selbstverständlich vielen indischen Kollegen waren Referenten aus Australien, Japan, der Schweiz, Südafrika, Thailand und den USA vertreten. Innerhalb des Workshops reichte das Spektrum der Vorträge von der Sammlung über Digitalisierung, Archivierung, Metadatenstandards, Interfaces, Retrieval und Access. Die Vorträge warfen interessante Fragen auf, waren aber in der Rückschau mit Blick auf den Rahmen des Workshops thematisch zu weit gespannt. Angesichts der teilweise sehr divergenten Aspekte (z.B. Fragen der Sammlung von Manuskripten und der Erhebung ihrer Metadaten vs. technische Aspekte bei der Vernetzung des Retrievals digitaler Ressourcen) wäre die Einrichtung paralleler Sessions zumindest für den zweiten Veranstaltungstag hilfreich gewesen, zumal die hohe Teilnehmerzahl (über 100 Personen) dies ohne weiteres erlaubt hätte. Abgesehen davon eröffnete der Workshop inhaltlich nahezu uneingeschränkt interessante Perspektiven zu den einzelnen Themen. Es wurde deutlich, dass der Handlungsbedarf in Indien immens ist, und es zeigte sich immer wieder die Notwendigkeit, gemeinsame Handlungsstränge zu finden. Immerhin bot der Workshop die Möglichkeit, im internationalen Rahmen bereits laufende

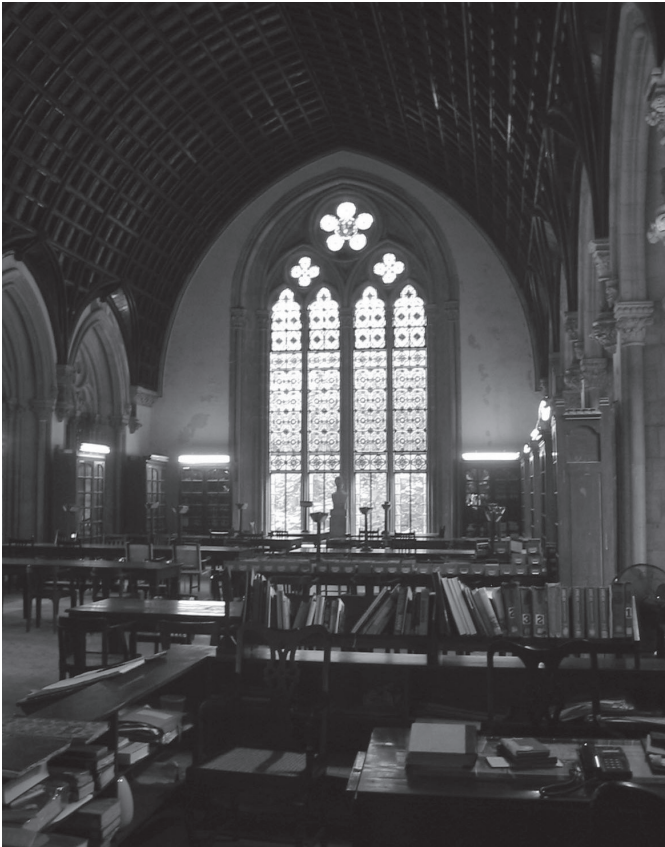
Aktivitäten bzw. Communities zu berücksichtigen, in die ein Teil der vertretenen Institutionen schon eingebunden sind. An die Adresse der Deutschen gerichtet wurde die Anregung, kooperativ indische Handschriften, die sich in Deutschland befinden, zu digitalisieren.

Wie auch bei den anderen beiden Vortragsveranstaltungen war die offene Herzlichkeit der indischen Kollegen beeindruckend. Die Spontaneität der Gastgeber beim Einbinden der deutschen Kollegen ins Geschehen gestaltete sich allerdings gelegentlich auch etwas überraschend – so wurde der eine ohne größere „Vorwarnung“ zum ganztägigen Session Chair bestimmt, der andere kurzerhand für eine Podiumsdiskussion und eine Inaugural Address requiriert, was aber nicht unangenehm war. Man fühlte sich immer sehr willkommen und die zusätzlichen Aufgaben waren auch eine Bereicherung für die Ausführenden.

### Besichtigungen

Ein weiterer Teil des Informationsaufenthaltes bestand in der Besichtigung einer Reihe von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Dazu gehörten das Indira Gandhi National Centre for the Arts in Delhi (IGNCA), die Fort Library der University of Mumbai (Abb. 1) und die Bibliothek der Asiatic Society (Abb. 2) sowie das Indira Gandhi Institute of Development Research in Mumbai. Es fällt schwer, eine Einrichtung mehr als andere hervorzuheben, so vielfältig zeigten sich die unterschiedlichen Voraussetzungen und Aufgaben, Aktivitäten, Möglichkeiten und Herausforderungen der jeweiligen Institutionen. Es wurde in jedem Fall deutlich, dass eine Reihe sehr unterschiedlicher Strategien verfolgt werden (müssen), um das kulturelle Erbe Indiens zu erhalten, welches sehr reich ist, vor allem an alten Handschriften. Nebenbei bemerkt, finden sich in indischen Bibliotheken auch herausragende Stücke aus der europäischen Tradition. In der Fort Library und der Asiatic Society wurden den Besuchern zahlreiche Zimelien vorgelegt, darunter Inkunabeln aus den Offizinen von Koberger und Manutius.

Einige der Einrichtungen wie das IGNCA verfolgen parallele Aufgaben, d.h. die physische Restaurierung/Konservierung des Altbestands, vor allem von Palmblatthandschriften, aber auch von Objekten wie Masken, und gleichzeitig die Digitalisierung von Materialien bzw. Zusammenstellung von Sammlungen digitaler Objekte (darunter sehr innovative Materialien wie Videodokumentationen und virtuelle Rundgänge von Kulturorten) und deren Veröffentlichung. In anderen Einrichtungen bildet die Erhaltung des Altbestands einen Schwerpunkt. Einen interessanten Ansatz verfolgt etwa die Bibliothek der Asiatic Society. Während die Restaurierung des Bestandes hohe Priorität genießt und mit pragmatischen Methoden verfolgt wird, versucht man gleichzeitig, mittels Digitalisierung einen ganz neuen Zweig der Bestandserhaltung aufzubauen (dabei befindet man sich



*Abb. 1: Lesesaal der Fort Library der University of Mumbai*

zst. im Übergang von der Mikroverfilmung zum Aufbau eines echten Digitalisierungszentrums).

Auch hier stellte sich, wie bereits im Rahmen der Vortragsveranstaltungen, die Frage, inwieweit welche Erfahrungen bzw. aktuellen Aktivitäten aus Deutschland auf pragmatische und effiziente Weise einbezogen und nachgenutzt werden können. Die vielerorts beobachtete Laminierung mit Japanpapier zum Beispiel ist zwar ein relativ schnelles und pragmatisches Verfahren, instabil gewordene Papiere zu behandeln, doch erkaufte man sich dies mit einer deutlichen Trübung der Oberflächen und Veränderung des Gesamteindrucks des Buches. Hier könnte



*Abb. 2: Lesesaal der Bibliothek der Asiatic Society in Mumbai*

man durch Schulungen und Beratungen ggf. zu weniger einschneidenden Maßnahmen kommen, zumal die Reversibilität dieser Behandlungen fraglich und damit eine dauerhafte Beeinträchtigung des Originals zu befürchten ist.

Insgesamt drängte sich aus diesen Bibliotheksbesuchen der Eindruck auf, dass mehr noch als in Deutschland und anderen Ländern mit gemäßigttem Klima in Indien die Digitalisierung oder Verfilmung tatsächlich oft das letzte und einzige Mittel ist, um einen erheblichen Teil des Bestandes langfristig zu retten, da die extremen klimatischen Bedingungen (Hitze, Feuchtigkeit und teilweise sehr hohe Luftverschmutzung) einen kompletten physischen Erhalt des gesamten handschriftlichen und gedruckten Bestandes unwahrscheinlich erscheinen lassen. Hinzu kommen gerade von staatlicher Seite mangelnde Koordination, Organisation und Finanzierung geeigneter Maßnahmen, die den Prozess des Zerfalls beschleunigen. Es blieb der Eindruck, dass trotz des teilweise großen Engagements einzelner Personen um den Erhalt der Originale der Zustand weiter Teile des indischen Kulturerbes kritisch ist.

**Fazit**

Insgesamt vermittelte der Aufenthalt – auch persönlich – immens bereichernde Eindrücke und bot einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen der originalen wie digitalen Kulturgüterbewahrung in Indien. Beeindruckend war das Niveau, auf dem aktuelle technische Fragen z.B. der digitalen Archivierung diskutiert werden, bedrückend ist allerdings der teilweise katastrophale Zustand, in dem sich auch nach den Schilderungen der indischen Kollegen große Teile der indischen handschriftlichen und gedruckten Kulturgüter befinden. In beiden Feldern, dem digitalen wie konservatorischen, bieten sich zahlreiche Möglichkeiten der Kooperation, von dem beide Seiten zu profitieren vermögen.

Unabhängig davon ist festzuhalten, dass die Gesprächsbereitschaft, Kollegialität und Gastfreundschaft der indischen Kollegen in allen Institutionen überwältigend war. Insbesondere die Organisation des Aufenthalts durch die Kolleginnen des Goethe-Instituts in Delhi verdient besonderes Lob. Ohne diese perfekte Organisation und den unermüdlichen Einsatz und Betreuung seitens der Kolleginnen wäre die Reise nicht so reibungslos verlaufen. Die Referenten sind ihnen zu großem Dank verpflichtet.